

Angebot 08: Wahnsinn, Burnout und Verzweiflung: Was wir von psychischen Störungen über die Natur des menschlichen Geistes lernen können	
Verantwortlich	Prof. Dr. med. Dr. phil. Henrik Walter henrik.walter@charite.de PD Dr. med. Susanne Erk susanne.erk@charite.de Telefonischer Kontakt: 030-450-517-142 (Sekretariat)
Institut / Klinik	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie(CCM)
Aufteilung / Termine	Donnerstags, 16.15-17.45 Uhr
Inhalt	
<p>Über psychische Erkrankungen spricht man nicht gerne – zumindest, wenn sie einen selbst oder Verwandte betreffen. Dabei sind sie alles andere als selten. Sorgfältigen epidemiologischen Untersuchungen zufolge leiden jährlich 38.2 % der EU-Bevölkerung an mindestens einer psychischen Störung (Wittchen et al. European Neuropsychopharmacology 2011: 21, 655–679). Dabei hat die Häufigkeit einzelner psychischer Störungen – entgegen einer weitverbreiteten Meinung - in den letzten Jahren, genauer: von 2005-2010, nicht zugenommen. Dennoch sind viele davon überzeugt, das wir in eine „Psychofalle“ (Spiegel 4/2013) laufen, indem „normale“ Probleme des menschlichen Lebens pathologisiert und zu Krankheiten hochstilisiert werden. Während viele Hoffnung in die moderne Neurowissenschaft setzen, sehen „Neurokritiker“ stattdessen nur unerfüllte Versprechen und Neuromythologien.</p> <p>Auch dieses Seminar wird sich mit dem Konzept der psychischen Störung beschäftigen, mit der Frage, ob die Neurowissenschaften hier Abhilfe schaffen können und das (unvermeidliche) Problem der großen Grauzone zwischen krank und gesund thematisieren. Der Hauptaugenmerk wird aber auf philosophischen Implikationen liegen: Was können wir über die Natur des menschlichen Geistes von psychischen Störungen lernen? Dabei kann man sich mit vielen Fragen beschäftigen: Wie etwa unterscheiden sich Wahn und religiöser Glaube? Was bedeutet es überhaupt etwas zu glauben bzw. von etwas überzeugt zu sein? Was können wir aus der Depression über den Sinn des Lebens lernen, was von Manie und Sucht über Liebe und Glück? Ist Alkoholabhängigkeit eine Hirnkrankheit oder moralisches Versagen – und was lernen wir aus unseren Antworten für ein angemessenes Verständnis von Verantwortlichkeit? Warum betrachten wir manche sexuellen Neigungen als Krankheit, andere als Privatsache – und was sagt das über das Verhältnis von Sexualität und Politik aus?</p> <p>Konkret werden wir uns in diesem Seminar zunächst mit dem aktuellen Hintergrund psychiatrischer Kontroversen beschäftigen, d.h. dem vorherrschenden Krankheitskonzept, der Diskussion um das neue, 2013 eingeführte Klassifikationssystem DSM-5 sowie mit der zunehmenden Bedeutung der kognitiven und molekularen Neurowissenschaft in der Psychiatrie. Dann werden wir uns anhand der Schizophrenie und ihrer Symptome mit dem Themengebiet Wahn, Glaube, Aberglaube und Überzeugung auseinandersetzen und dabei unter anderem eine neue Theorie des Gehirns diskutieren. Ein zweites zentrales Thema wird die depressive (und manische) Störung und die Frage nach dem Sinn des Lebens und dem Streben nach Glück sein. Welche weiteren Themen bearbeitet werden können, hängt von der Zusammensetzung der Gruppe und dem Wunsch nach Vertiefung der Themen ab.</p>	
Darstellung des Bezugs zu den „Prinzipien von GÄDH“ (übergeordnete Lernziele)	Anhand des Themas sollen Grundlagen und Grenzen des naturwissenschaftlichen Ansatzes und des medizinischen

	Krankheitsbegriffes in der Psychiatrie vermittelt werden und ihr Bezug zu philosophischen Ansätzen deutlich gemacht werden
Feinlernziele	Die Studierenden sollen... - das Krankheitskonzept im allgemeinen und in der Psychiatrie kennenlernen und erläutern können - die Relevanz und Grenzen der biologischen Psychiatrie und ihre Bedeutung für die Philosophie des Geistes kennenlernen - erkennen, dass normale und gestörte Mechanismen von Wahn, Glaube und Überzeugung gemeinsame Wurzeln haben.
Empfohlen zur Vorbereitung	Zur Einführung: Walter H (2013) The third wave of biological psychiatry. <i>Frontiers in Psychology</i> 4:582. Zum Überblick: Graham G (2013) <i>The Disordered Mind. An Introduction to Philosophy of Mind and Mental Illness</i> , 2nd Edn. NewYork:Taylor&Francis. Zum Hintergrund: Fullford KWM, Davies M, Gipps R, Graham G, Sadler J, Stanghellini G, Thornton T (eds.) (2013) <i>The Oxford Handbook of Philosophy and Psychiatry</i> . Oxford, OUP
Form der Leistungskontrolle	Aktive Beteiligung in Form von praktischen Übungen sowie Recherchen.